

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift
Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft
Band: 182 (2016)
Heft: 10

Artikel: Norwegen : erstes NATO-Land mit Wehrpflicht für beide Geschlechter
Autor: Håland, Walter Christian
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-630309>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Norwegen: Erstes NATO-Land mit Wehrpflicht für beide Geschlechter

Dieser Artikel fasst einige Meinungen zur allgemeinen Wehrpflicht in Norwegen zusammen, mit der jetzt auch Frauen zum Dienst in den Streitkräften (norwegisch: Forsvaret) verpflichtet werden, sowie einige gegenteilige Auffassungen von kompetenter Seite zur «Wehrpflicht als Ideologie», zur Organisation der Ausbildung und zu den Auswirkungen auf die Einsatzbereitschaft.

Walter Christian Håland

Wehrpflichtige sind eine tragende Säule in der Verteidigung Norwegens. In diesem dünnbesiedelten Land mit ausgedehnten Hochebenen und einer extrem langen Küste hängt die norwegische Sicherheit entscheidend davon ab, dass alle Generationen die Streitkräfte unterstützen. Die Einsatzbereitschaft der Streitkräfte beruht auf der allgemeinen Wehrpflicht und der Dienstverpflichtung. Die Wehrpflicht stellt eine ausreichende Personalstärke der Streitkräfte sicher, erleichtert den Personaleinsatz für die Erfüllung nationaler und internationaler Aufgaben der Streitkräfte und sorgt für die Wehrpflichtigen und Dienstverpflichteten. Das Gesetz regelt die Wehrpflicht in den Streitkräften und die damit verbundenen Rechte und Pflichten. Die Dienstpflicht gilt für Wehrpflichtige, militärische Mitarbeiter und alle anderen, die sich vertraglich zum Dienst in den Streitkräften gebunden haben. Der Wehrdienst ist gemäss § 6 die Pflicht der norwegischen Bürger und Ausländer, in Frieden und Krieg in den Streitkräften zu dienen, sofern sie für tauglich befunden werden. Die Dienstverpflichtung verlangt, die in Krieg und Frieden die nach Massgabe der Streitkräfte zugewiesenen Aufgaben an den vom Militär bestimmten Dienstposten und Orten zu erfüllen.

Regelung der Wehrpflicht in Norwegen

Männer sind im Alter von achtzehn bis vierundvierzig Jahren wehrpflichtig (Offiziere achtzehn bis fünfundfünfzig Jahre), männliche Freiwillige ab siebzehn Jahren und ab sechzehn Jahren im Kriegsfall. Die Wehrpflicht dauert 19 Monate einschliesslich zwölf Monate Grundausbildung.

Verfassungsartikel zur Wehrpflicht Norwegens

Jeder Bürger des Staates ist im Allgemeinen in gleichem Masse verpflichtet, während eines gewissen Zeitraums der Verteidigung seines Vaterlandes zu dienen, ohne Rücksicht auf Herkunft oder Vermögen.

Verfassung des Königreichs Norwegen, Art. 109

Nach Abschluss ihrer Grundausbildung kommen die Wehrpflichtigen zu den Heeresreservisten (einer Komponente der Landstreitkräfte). Hier werden sie drei Jahre lang geführt und dann der Heimwehr (Heimevernet) zugeteilt. Die Reservisten des Heeres bilden einen Pool ausgebildeter Soldaten, aus dem das Heer Personal schöpfen kann, wenn ein Krisen- oder Kriegsfall zu einer «ungünstigen» Zeit hinsichtlich des Ausbildungs-

niveaus der aktiven Soldaten eintritt. Im ersten Jahr ihrer Zeit als Heeresreservisten sind die Soldaten für jene Dienstposten eingeplant, die sie zuletzt innegehabt haben. So wird zum Beispiel die Soldatin Nummer 111, wenn sie nach ihrer Grundausbildung als Fahrer eines Schützenpanzers im ersten Reservistenjahr wieder zum aktiven Dienst einberufen wird, sofort als Fahrer auf ihrem früheren Fahrzeug eingesetzt. Im zweiten und dritten Jahr bleibt sie weiter als Fahrer in Reserve (da dann eine Soldatin/ein Soldat mit weniger Erfahrung als Nummer 111 an ihre Stelle tritt). Alle Soldaten des Heeres gehören zu den Reservisten, die mit einer Gesamtstärke von einer knappen Brigade jedoch keine Mobilmachungsreserve verkörpern. Bei Bedarf könnten die Streitkräfte eine grössere als auf dem Papier ausgewiesene Organisationstiefe erreichen. Rund 50 % der Wehrpflichtigen dienen über einen auf mehrere Jahre verteilten Zeitraum von sieben Monaten in der Heimwehr.

Der Erwerb des Baretts.*



Foto: Anette Ask/Forsvaret

Frauen in den Streitkräften – ein Rückblick

Das norwegische Parlament (Stortinget) verabschiedete 1951 ein Gesetz, nach dem Frauen zwar in bestimmten Truppengattungen, aber nicht im Umgang mit Waffen ausgebildet werden können. Ein weiblicher «Streitkräfteausschuss» wurde 1953 gegründet, um den Dienst frauengerecht auszurichten; der diesbezügliche Organisationsvorschlag wurde 1957 genehmigt. 1978 wurde die ehemalige Freiwilligenorganisation «Frauen in den Streitkräften» in das normale militärische Personalmanagement überführt. Mit einer Gesetzesänderung im Jahre 1979 standen die Frauen, die sich freiwillig für den Dienst in den Streitkräften meldeten, auch für Mobilmachung und Dienstverpflichtung zur Verfügung. Die berufliche Gleichstellung der Geschlechter wurde 1985 in den Streitkräften eingeführt. Alle militärdienstlichen Beschränkungen für die Frauen wurden aufgehoben und alle militärischen Schulen standen ihnen von da an offen. Frauen, die normalen Militärdienst leisten wollten, mussten eine eigene Einverständniserklärung unterzeichnen, wonach sie im Dienst den Männern gleichgestellt wurden.

Einführung der geschlechtsneutralen Wehrpflicht

Am 14. Juni 2013, genau 100 Jahre, nachdem in Norwegen das uneingeschränkte Wahlrecht für Frauen eingeführt worden war, stimmte das norwegische Parlament für die Einführung der geschlechtsneutralen Wehrpflicht:

«Dies ist ein historischer Tag für die Gleichstellung und für unsere Streitkräfte», erklärte Norwegens Verteidigungsministerin Ine Eriksen Søreide. «Mit dieser Entscheidung ist Norwegen der einzige europäische NATO-Staat, der die Wehrpflicht für Männer und Frauen gleichermaßen aktiv praktiziert. Dies ist aus zwei Gründen wichtig. Erstens, eine ausschliesslich männergestützte Wehrpflicht passt nicht mehr in die übrige Gesellschaft. Alle Bürger haben unabhängig von ihrem Geschlecht die gleichen Rechte und Pflichten. Zweitens, um unsere Einsatzfähigkeiten in der Zukunft zu sichern, müssen wir die Besten rekrutieren, und wir werden auch die Vielfalt brauchen. Deshalb dürfen wir unsere Rekrutierungsanstrengungen nicht auf den männlichen Anteil der Bevölkerung beschränken», meinte die Verteidigungsministerin.

Dies bedeutet jedoch nicht, dass nun alle Frauen im Militär dienen müssen. Die norwegischen Streitkräfte berufen jährlich 8000–10 000 Wehrpflichtige aus insgesamt 60 000 Männern und Frauen in der betreffenden Altersgruppe ein und die bereits hohe Anzahl an Bewerbern wächst noch und übersteigt jährlich den Bedarf der Streitkräfte. «Wir übernehmen nicht die Wehrpflicht für Frauen, weil wir mehr Soldaten brauchen, sondern weil wir die Besten wollen, unabhängig davon, wer sie



Gruppenführerin Lt. Julie Strand beim scharfen Schuss mit Flugabwehrraketen AMRAAM, abgefeuert vom hochmobilen fahrzeuggestützten Raketenwerfer des NASAMS (National Advanced Surface-to-Air Missile System). Bild: Torbjørn Kjosvold/Forsvaret

sind», sagte die Verteidigungsministerin und fügte hinzu: «High-Tech-Ausrüstung allein macht ein modernes Militär nicht aus. Wir brauchen eine moderne und diversifizierte Organisation mit unterschiedlichen Menschen, Fähigkeiten und Perspektiven.» Der Militärdienst für Frauen in den norwegischen Streitkräften war in Friedenszeiten bis 2014 freiwillig. Norwegen hat wie viele andere Länder bereits viel Erfahrung mit weiblichen Soldaten gesammelt, nachdem es die Streitkräfte vor 35 Jahren für freiwillig dienende Frauen geöffnet hat. Generalmajor Kristin Lund war 1980 eine der ersten Frauen, die sich zum freiwilligen Dienst meldeten, und ist derzeit die erste Befehlshaberin einer UN-Friedenstruppe.

Erfolgreiche Integration

Im Jahr 2014 stellten die Special Forces auch eine rein weibliche Fallschirmjägertruppe, die Jegertruppen, als Testprojekt auf, mit dem bisher sehr gute Erfahrungen gesammelt worden sind und das auch jede Menge Aufmerksamkeit bei den norwegischen Partnern und Verbündeten er-

regt hat. Am 14. Oktober 2014 wurde das neue Gesetz über die geschlechtsneutrale Wehrpflicht vom Parlament verabschiedet und das Gesetz vom Januar 2015 übertrug den norwegischen Männern und Frauen die gleichen Rechte und Pflichten im Hinblick auf die Verteidigung Norwegens.

«Jetzt wird die norwegische Gesellschaft besser in den Streitkräften widergespiegelt», meint Admiral Haakon Bruun-Hanssen, der Generalstabschef der norwegischen Streitkräfte, und fügt hinzu: «Die Wehrpflicht für Frauen stärkt die Streitkräfte. Jetzt haben wir doppelt so viele Anwärtter zur Auswahl. Dadurch wird es einfacher, motivierte Mitarbeiter und passende Expertisen für unsere vielfältigen Aufgaben und Dienstposten zu finden. Frauen in den norwegischen Streitkräften sind für uns nichts Neues; vielmehr sind sie eine natürliche Weiterentwicklung. Seit einigen Jahren arbeiten wir an der Erhöhung des Frauenanteils und

das mit grossartigen Ergebnissen. Ich bin sicher, das neue Gesetz wird diesen Prozess beschleunigen.»

Grosser administrativer Aufwand

Ab Anfang 2015 hatte das Personal- und Wehrpflichtzentrum der norwegischen Streitkräfte (Forsvarets personell- og vernepliktsenter) einen ausserordentlich gedrängten Zeitplan, denn es mussten Musterungsbescheide nicht nur wie üblich an die über 32 000 männlichen 17-Jährigen, sondern auch an deren weibliche Altersgenossinnen verschickt werden.

Wie erwähnt, erhalten die Streitkräfte durch die Musterung von Mädchen die doppelte Anzahl an potenziellen Soldaten, das heisst die Musterungsbescheide gehen an alle 63 000 17-jährigen Jugendlichen mit der Aufforderung, einen Online-Fragebogen auszufüllen. So hat man natürlich eine bessere Auswahl. Basierend auf den Ergebnissen laden die Streitkräfte 20 000 Jungen und Mädchen zu Gesprächen sowie physischen und psychologischen Tests ein, von denen 10 000 für die militärische Ausbildung ausgewählt wer-

den. Während 2015 nur 17 Prozent der jungen Frauen die allgemeine Wehrpflicht ableisteten, hat die geschlechtsneutrale Wehrpflicht den Anteil in diesem Jahr nach oben gedrückt und er wird in den nächsten Jahren noch weiter wachsen. In diesem Sommer war die Teilnahme mit einem Frauenanteil von 33 Prozent aller Wehrpflichtigen in den Streitkräften am höchsten. Das ist nur logisch und zeigt, dass es in den Streitkräften nicht nur um körperliche Herausforderungen und Testosteron geht, sondern gleichermassen um kluge Vorgehensweisen und gute Lösungen. 2016 wurde in den Streitkräften auch eine neue Laufbahn für Unteroffiziere eingeführt, das Spezialistenkorps mit Dienstgraden von OR1 bis OR9 – vergleichbar mit der NATO-Struktur (etwa Unteroffizier bis Oberstabsfeldwebel [Heer und Luftwaffe] oder Oberstabsbootsmann [Marine]). Das neue System wurde als die grösste Veränderung in der Armee seit der Gründung der Landstreitkräfte im Jahre 1628 bezeichnet.

Juli – August 2016 – die erste Mischung

Im Zeitraum Juli und August wurden 4131 Wehrpflichtige zur Grundausbildung einberufen, 2834 für das Heer, 590 für die Marine und 707 für die Luftwaffe. 32,7 Prozent der 19-Jährigen waren Frauen. Dieser Prozentsatz überstieg eindeutig die Erwartungen der Streitkräfte. Die jungen Frauen leisten ihren Dienst in der Militärpolizei, in der Garde Seiner Majestät des Königs (ein Infanterie-Bataillon mit 160 Angestellten und 1200 Wehrpflichtigen), in der Marine und in der Luftwaffe und erfüllen weitere Aufgaben im Heer.

Die Kaserneninfrastruktur ist nicht immer auf beide Geschlechter vorbereitet, so dass in einigen Einheiten Mädchen die Stuben mit Jungen teilen müssen. Das bereitet erfahrungsgemäss keine Probleme. Im praktischen Einsatz gibt es keine Unterschiede.

Aktive und pensionierte hohe Offiziere sind von Frauen in den Streitkräften begeistert

Dazu gehören der frühere Befehlshaber des norwegischen Joint Headquarters, Vizeadmiral a.D. Jan Reksten sowie Generalmajor a.D. Gullow Gjeseth, der meinte: «Es war höchste Zeit für die Frauenwehrpflicht. Dies ist eine positive Ent-

wicklung für die Streitkräfte, über die ich mich sehr freue.»

Vertritt die Ansicht, es wird eine bessere Zusammensetzung sein

General a.D. Sigurd Frisvold, norwegischer Generalstabschef von 1999 bis 2005, meint: «Man sagt, die Streitkräfte würden besser. Das klingt vernünftig. Wenn Sie die Besten nehmen, unabhängig ihres Geschlechts, werden die Streitkräfte natürlich besser. Dazu haben Frauen andere gute Eigenschaften im Vergleich zu Männern, und so glaube ich alles in allem, dass es eine gute Mischung in den Streitkräften ist.» Er äussert jedoch auch Bedenken: «Die Frage ist allerdings, was man unter «besser» versteht. Meiner Meinung nach muss man immer noch einen hohen physischen Leistungsstand halten. Es ist keineswegs so einfach, als Infanteristin oder an Bord eines Kriegsschiffs oder Flugzeugs zu dienen. Körperliche Ausdauer ist enorm wichtig.»

Wichtig für Auslandseinsätze

Der ehemalige norwegische Generalinspekteur Landstreitkräfte, Generalmajor Opedal, trat schon im Jahr 2012 für eine geschlechtsneutrale Wehrpflicht ein: «Ich



Die Majorin der Militärpolizei Sigrd Engebretsen-Skaret spricht mit weiblichen Rekruten – Tag eins. Bild: Torbjørn Kjosvold/Forsvaret

stehe auf dem Standpunkt, dass es in den Streitkräften keine Rolle spielen darf, ob man Mann oder Frau ist», sagte er. Er glaubt auch, dass mehr Frauen in den Streitkräften die Qualität der Einsätze erhöhen: «Die Präsenz von weiblichen Soldaten, vor allem in Auslandseinsätzen, ist von entscheidender Bedeutung. Männer dringen aufgrund von kulturellen Unterschieden und anderen Faktoren an vielen Orten zur Masse der Bevölkerung gar

nicht durch. In diesen Fällen stärkt ein Mehr an weiblichen Soldaten deutlich die Einsatzqualität. Ich denke, es wird auch den Standard der Operationen im Heimatland erhöhen.»

Meinung eines Journalisten

Der Journalist Sveinung Berg Bentzrød schrieb einen Kommentar für eine norwegische Zeitung. Er hatte 1980 als Wehrpflichtiger seinen Dienst in den Streitkräften angetreten. Hier einige seiner Anmerkungen. Er schreibt, dass der Kontrast zu seiner Zeit im Ausbildungslager 1980 (inoffiziell bezeichnet «[nur] Männer») nicht grösser sein konnte im Vergleich zu seinem Besuch in diesem Sommer 2016. «Jeder dritte der Rekruten aus dem Jahrgang 1997, die zur Grundausbildung in den Streitkräften zusammenkamen, war eine Frau. Sie teilten offenbar die gleichen Gefühle: «Sind wir gut genug? Wie hart ist der Dienst wirklich? Was müssen wir tun, um nicht nach Hause geschickt zu werden? In wie vielen Tagen kommen wir endlich zum praktischen Dienst? Wir tun dies, um an unsere Grenzen und darüber hinaus zu gehen und um uns selbst kennen zu lernen!» Ihnen ging es nicht darum, den Dienst in den Streitkräften als Pflichtübung zu absolvieren oder ihren Eltern

zu gefallen; sie kamen, um sich selbst zu testen. Manche waren von der Werbung für den Wehrdienst fasziniert: «Auf den unendlichen Weiten der Meere. Verborgenen im Wald und in der Natur. Hoch oben in den Wolken. Überall in Norwegen erfüllen die Wehrpflichtigen eine wichtige Aufgabe zur Wahrung der norwegischen Souveränität» und «Als Soldat im Militär wer-

den Ihnen viele aufregende Möglichkeiten geboten. Sie sammeln Erfahrungen, die in der Gesellschaft gefragt sind.»

Erwartungen

Kann jedoch der Dienst im Militär 2016/2017 die erwartungsfrohen jungen Frauen und Männer von heute noch begeistern? Wohl eher nicht. Denn gerade jetzt, da so viele der besten jungen Bega-

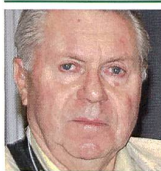
bungen verfügbar sind wie nie zuvor, müssen die Streitkräfte sparen. Eine Vielzahl von akuten Einsparungen, die in der Regel auf weniger Übungstage und ein paar weniger Schiessübungen mit scharfem Schuss hinauslaufen, bedeutet geringere Aktivität. Inzwischen gibt es auch immer

gibt es zwei Extrapunkte zum Schulabschluss und die Möglichkeit, Schulfächer wieder aufzunehmen. Die Streitkräfte haben eine Mischung aus Wehrpflichtigen und länger dienenden Soldaten entwickelt. Darüber hinaus gibt es ein Spezialistenkorps, ein Offizierskorps auf der unteren Ebene, das auf ausreichend Einsatz-

erfahrung und -expertise aufbaut. Zum Beispiel ist das Telemark-Bataillon (Telemark bataljon, tmbn) ein Panzergrenadierverband des norwegischen Heeres. Es wurde 1993 gegründet und ist als Teil der Brigade Nord in Rena stationiert. Das Bataillon besteht aus fünf Kompanien mit einer Personalstärke von 470 Berufssoldaten. Auch eine Feldartilleriebat-

terie ist mit Berufssoldaten besetzt. Ein reines Berufsheer würde mindestens zusätzliche 1,8 Milliarden Kronen pro Jahr kosten. Ausserdem liefert die Wehrpflicht geschultes Personal für Heimwehr und Heeresreservisten. Das Heer ist daher überzeugt, dass durch die Wehrpflicht sowohl qualifizierte Soldaten angeworben und ausgebildet werden, die sich anschliessend weiterverpflichten und dann auch die Angehörigen von Heimwehr und Heeresreserve weiterbilden, damit sie, falls erforderlich, kurzfristig einsatzbereit sind. ■

* Der «Beret-Lauf 2015» der Lehrgangsteilnehmer an der norwegischen Heeresoffiziersschule fand vom 10. – 11. September im Militärlager Rena statt. Die Teilnehmer mussten mit guten Ergebnissen ans Ziel kommen, nicht nur, um sich das Barett des Heeres zu verdienen, sondern auch, um ihre Persönlichkeit zu formen und Selbstwertgefühl und Zuversicht zu steigern. Dazu wurden sie mit mehreren Einlagen an ihre physischen und psychischen Grenzen gebracht. Der Lauf wurde offiziell mit einer Parade beendet, in welcher der Kommandeur der Heeresoffiziersschule, Oberstleutnant Atle Molde, das Treuegelöbnis des norwegischen Heeres für die Lehrgangsteilnehmer ablegte.



Major
Walter Håland
Freelance military
journalist, EMPA
Gamle Fredrikstad
(Norwegen)

Aus dem Bundeshaus

Beim Erscheinen der ASMZ 10/2016 wird der Nationalrat (NR) die «Armeebotschaft 2016» behandelt haben (16.026): Finanzen 2017–2020, Rüstung, Immobilien.



Im Gegensatz zum NR beantragt die Sicherheitspolitische Kommission des Ständerates (SiK-SR) ihrem Rat einstimmig, in seiner Herbstsession die Motion «Rüstungsprogramm 2017» abzulehnen (16.3266; siehe auch ASMZ 08/2016, Seite 15!). Begründungen: vierjähriger Zahlungsrahmen, angepasste Rüstungsplanung nach dem sistierten BODLUV 2020, keine eingeschränkte Handlungsfreiheit des VBS, vermeiden unausgereifter Rüstungsprojekte, personelle Kapazitäten bei armasuisse. Die SiK-SR hatte bereits am 19. April 2016 beantragt und begründet, das Postulat «Zukunft der Artillerie» abzuschreiben (11.3752): «Mit seinem Bericht vom 20. Januar 2016 hat der Bundesrat seinen Auftrag erfüllt.» Sie informierte sich am 2. September 2016 über den Sicherheitsverbund Schweiz sowie über die neuesten Zahlen von Zivildienst und Armeebestand. Sie werde das Dienstpflichtsystem im Jahre 2017 und den Sicherheitspolitischen Bericht im vierten Quartal 2016 behandeln. Grundlagen dazu sind der «Bericht der Studiengruppe Dienstpflichtsystem» vom 15. März 2016 und «Die Sicherheitspolitik der Schweiz – Bericht des Bundesrates» vom 24. August 2016.

Die «Botschaft [des Bundesrates, BR] zur Änderung der Rechtsgrundlagen für die Weiterentwicklung der Armee» vom 3. September 2014 (14.069) mündete insbesondere in: Änderung vom 18. März 2016 des Militärgesetzes (MG), «Verordnung der Bundesversammlung über die Organisation der Armee (Armeeorganisation, AO)» vom 18. März 2016 (Ersatz der bisherigen AO) und «Bundesbeschluss zum Zahlungsrahmen der Armee 2017–2020» vom 7. März 2016. Nachdem das Referendum am 7. Juli 2016 mit 44 603 beglaubigten Unterschriften nicht zustande gekommen ist, kann der BR das Inkrafttreten des geänderten MG bestimmen.

Oberst aD Heinrich L. Wirz
Militärpublizist/Bundeshaus-Journalist
3047 Bremgarten BE



«Auf, auf, marsch, marsch.» Ein 30-km-Marsch (ohne Schiessen) mit Rucksack und Sturmgewehr (zusammen 11 kg) um das renommierte «March Merit Badge». Bild: Winnefride Steen/Forsvaret

weniger Spielraum, Wehrpflichtige auf einigen der am meisten aktionsgeladenen und spannenden militärischen Tätigkeitsfelder einzusetzen, den Waffensystemen nämlich. Diese sind inzwischen so hoch technisiert, dass sie nur noch von Berufssoldaten bedient werden können.

Auch schwierig ist es, wenn Wehrpflichtige – beispielsweise im königlichen Gardébataillon – monatelang einen ziemlich öden Dienst schieben, der im Wesentlichen mit Wach- und Sicherungsaufgaben gefüllt ist; oder sie weder eindrucksvolle Erfahrungen in spektakulären Naturlandschaften oder auf dem unendlichen Meer sammeln dürfen noch gelegentlich an ihre persönlichen Grenzen geführt werden. Wenn diese Faktoren fehlen könnte ihnen die Lust am Dienst in den Streitkräften vergehen. Dann haben die Streitkräfte natürlich verloren. Eine wesentliche Funktion der Wehrpflicht ist aus militärischer Sicht, junge Menschen zu motivieren, sich weiter zu verpflichten.»

Das norwegische Wehrpflichtsystem muss bleiben

Während des Wehrdiensts erhalten die Wehrpflichtigen einen monatlichen Wehrsold von 5000 und einen Bonus von 32 000 norwegischen Kronen nach Ausscheiden aus dem Dienst. Der Staat gibt auch Zuschüsse für eventuell weiterlaufende Miet- und Zinszahlungen, ausserdem